Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertelj. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle 2c. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.

Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft

Telegramm-Adresse: Schwarzwäl'er Wildbad.

Nr. 242. Montag, den 16. Oktober 1905.

Rundschau.

Die Betriebsmittelgemeinschaft. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: „Die Betriebsmittelkonferenz, die am 10. ds. in Berlin tagte, hat zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß man über den einzuschlagenden Weg, insbesondere bezüglich der organisatorischen Einrichtungen, zu einer vollständigen Einigung gelangt ist. Die Grundlage der künftigen Verhandlungen, die in Ausschußberatungen sofort ihren Fortgang nehmen werden, wird der bayerische Vorschlag bilden, der sich als eine Abänderung des ursprünglichen Heidelberger Programms darstellt, aber unter Aufrechterhaltung dieses Programms in seinen Grundzügen dem nationalen Gedanken eines einheitlichen deutschen Betriebs voll Rechnung trägt. Die jetzigen Hauptprogrammpunkte sind:

1) einheitliche Handhabung auf national-deutscher Grundlage, aber ohne Beeinträchtigung der Hoheits- und der Besitzrechte der Einzelstaaten. 2) Größtmögliche Beseitigung der wirtschaftlich schädigenden Leerläufer. 3) Unbeschränkte gegenseitige Benützung des Güterwagenparkes.

Da Württemberg und Baden, wie bekannt, ihre Zustimmung zur Personentarifreform von der Einigung über die Betriebsmittelgemeinschaft abhängig gemacht haben, so ist der jetzige erfreuliche Stand der Verhandlungen über die Betriebsmittelgemeinschaft auch für die Personentarifreform von günstiger und ausschlaggebender Bedeutung."

Wie aus München gemeldet wird, ist der bayerische Vorschlag von Anfang an seitens des Ministers Budde sehr sympathisch aufgenommen worden. Die obige Bemerkung der Köln. Ztg., daß Württemberg und Baden ihre Zustimmung zur Personentarifreform von dem Zustandekommen der Betriebsmittelgemeinschaft abhängig gemacht hätten, muß, soweit sie Württemberg betrifft, cum grano salis aufgenommen werden. Dieser Wunsch des Vorbehalts ist bisher nur in der württembergischen Kammer erhoben worden, während die amtlichen Stellen bisjetzt der Tarifreform bedingslos zustimmten.

* * *

Die bayerische Wahlreform. Am Mittwoch begann in der bayerischen Kammer der erste Akt der Wahlrechtsdebatten. Es lagen vier von den Parteien eingebrachte Anträge vor. 1. der Antrag des Zentrums, der die in letzter Session vor zwei Jahren von der Regierung eingebrachte Vorlage unverändert bringt, also mit der gesetzlich festgelegten Wahlkreiseinteilung und der Wiedereinführung der relativen Wahlmehrheit, die in der letzten Session schon preisgegeben war. 2. Ein vollständig ausgearbeiteter Proportionalwahlantrag der vereinigten Liberalen und Demokraten. 3. Für den Fall der Ablehnung der Proportionalwahl ein modifizierter, auf den Regierungsentwurf der letzten Session basiertes ausgearbeitetes Wahlgesetzes vorzulegen, durch das allen volljährigen bayerischen Abweichungen enthält, z. B. die Streichung der relativen Wahlmehrheit und der Regelung der Wahlkreiseinteilung nicht durch Gesetz, sondern wie bisher im Verwaltungsweg. 4. Die Sozialdemokraten haben keinen ausgearbeiteten Gesetzentwurf, sondern lediglich den Antrag eingebracht, „an die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, dem Landtag umgehend den Entwurf eines neuen Wahgesetzes vorzulegen, durch das allen volljährigen bayerischen Staatsangehörigen das direkte, geheime und gleiche Wahlrecht unter Anwendung der Verhältniswahl, gesichert wird." Die bauernbündlerisch-landwirtbündlerisch-konservative freie Vereinigung die in der letzten Session in der Wahlrechtsfrage fast einstimmig mit den Liberalen gegangen ist hat sich keinem dieser vier Anträge angeschlossen.

In der Debatte begründete zunächst Oberlandesgerichtsrat Geiger den Zentrumsentwurf, wobei es an scharfen Angriffen gegen den dem Zentrum verhaßten Minister des Innern von Feilitzsch nicht fehlte. Geiger sagte u. a. Der Minister habe große Verdienste um seine Verwaltung, habe viel nützliches geschaffen und habe namentlich auch der Landwirtschaft viel Gutes getan, aber infolge der Wahlvorgänge sei die Stimmung gegen ihn eine stark erschütterte, ja die des mangelnden Vertrauens. Er (Redner) erkläre das namens seiner Fraktion. Er müsse da gleich die Verdächtigung, die man sehr hoch hinaus zu tragen pflege, zurückweisen, als wolle das Zentrum in einen Kronrat (Ministerernennung) eingreifen. Das Zentrum habe sich zu Gunsten und zum Wohle des Volkes zusammengeschlossen und sei bereit, nicht nur den Altar, sondern auch den Thron zu stützen. Redner spricht gegen den sozialdemokratischen Antrag, der das vom Volk so sehnlich verlangte Wahlgesetz auf lange Zeit hinaus unmöglich mache. Er wendet sich gegen die Proporzwahl, die dem Volk unverständlich sei und kaum durchgeführt werden könnte, und empfiehlt die einstimmige Annahme des Zentrumsentwurfes, der dem seinerseitigen Ausschußbeschluß entspreche.

Abg. Dr. Hammerschmidt (lib.) begründet die liberalen Wahlgesetzanträge insbesondere die Proportionalwahl und erklärt, nicht das Zentrum sondern die Liberalen hätten Ursache, sich über die Wahlkreiseinteilung der heutigen Wahlen zu beklagen. Abg. Segitz (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag, welcher der Regierung die Grundgesichtspunkte für die Ausarbeitung einer Vorlage geben solle. Würde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt, so würden die Sozialdemokraten die anderen vorliegenden Wahlgesetzvorlagen in sozialdemokratischem Sinne zu verbessern suchen. Redner spricht für die Proportionalwahl, aber nicht für acht Wahlkreise, wie der liberale Antrag will, sondern ganz Bayern solle einen einzigen Wahlkreis bilden. Unter keinen Umständen sei seine Partei für eine gesetzliche Festlegung der Wahlkreise (conditio sine qua non des Zentrums und Zentrumsantrages.) Zur Ministerfrage sagt Redner, ihm sei es gleich, ob da droben am Ministertische ein schwarzer, roter oder blauer Minister sitze, aber nach den Vorgängen sollte der Minister (Graf Feilitzsch) nicht mehr da sitzen. Abg. Memminger (agrarische freie Vereinigung) erklärt, er spreche nicht gegen den Minister, sondern gegen das veraltete Wahlgesetz. Unter der Urwahlbezirkseinteilung hätten da und dort auch die Bauernbündler gelitten. Er und seine Parteifreunde seien für den ursprünglichen Regierungsentwurf.

Ministerpräsident v. Podewils und Minister v. Feilitzsch suchten ihre Wahlkreiseinteilung so gut es ging zu verteidigen. Die Debatte wird voraussichtlich mehrere Tage dauern.

* * *

Der Zentrumskurs in der Kolonialpolitik. Nach den „Hamb. Nachr." wird zurzeit „vorsichtig und unter der Hand, aber mit großem Eifer" eine ultramontane Agitation zugunsten des Planes betrieben, Herrn Dr. Stübel durch den Zentrumsabgeordneten Dr. Porsch zu ersetzen.

Von anderer Seite werden als Nachfolger Stübels der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Paasche und der Generalkonsul in Genua Dr. Irmer genannt.

* * *

Der Beschwerdeschrift der Kamerunner gegen den Gouverneur von Puttkammer liegt ein ziemlich geringfügiger Vorgang zu Grunde. Die Köln. Zeitung erfährt darüber folgendes.

„Der sogenannte King Aqua-Bell richtete allerdings eine Beschwerdeschrift mit Angriffen gegen die Verwaltung in Kamerun an den Reichskanzler und den Reichstag, unterschrieben von ihm und unterkreuzt von seinen Unterhäuptlingen. Man gab sich auch amtlich Mühe, die Beschwerdeschrift dem Gouverneur Kameruns zur Berichterstattung zu überweisen; aber Aqua-Bell hat unter sich, Weiber und Kinder eingerechnet, nur etwa 2000 Duallaneger stehen. Der alte, etwas trunkfreudige Herr hat bei den Duallanegern nur noch geringen Einfluß. Die führenden Häuptlinge der Dualla, wie Manga-Bell, stehen der Schrift gänzlich fern. Die treibende Kraft der Beschwerdebewegung ist leider der sich in Deutschland aufhaltende Bundo-Bell, der zur Zeit in Hamburg wegen Betrugs und Zechprellerei verfolgt wird. Nunmehr scheint er dort auch Zeitungspreller gewesen zu sein, was ihm nicht schwer

---

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt. 29

Seine Geduld sollte nicht lange auf die Probe gestellt werden, denn kaum hatte die Uhr auf der St. Rochelkirche die zwölfte Stunde verkündet, als Boursault aus dem Hotel trat.

Er war allein und sehr fein gekleidet. Nachdem er seinen Weg nach rechts eingeschlagen hatte, folgte ihm der Agent. Zuerst schien es nur ein unbestimmtes Flanieren zu sein, denn alle drei oder fünf Minuten blieb der Verfolgte stehen, um sich die verschiedenen Läden anzusehen.

Plötzlich betrat Boursault einen derselben; es war eine große Manufakturhandlung, das Haus Delisle.

„Aha, jetzt wird gekauft," murmelte Rivert. „Wer weiß, vielleicht ein Kleid für Fräulein Helene, nun, da werde ich lange warten können;" mit den Worten wandte er sich an seinen Kutscher, um denselben nochmals zu instruieren. Nach einer Viertelstunde trat Boursault wieder heraus mit einem ziemlich kleinen Pakete unter dem Arme. „Das kann kein Kleiderstoff sein," sagte der Agent zu sich. „Ah, sollte Herr Boursault hier in Paris den Libertin spielen wollen und für seine schöne Unbekannte Brüsseler Spitzen gekauft haben? Aber, was sehe ich? Sein Bart ist ganz schwarz gefärbt und statt seines spärlichen Haares trägt er eine volle Perrücke. Nun, Herr Albert Villeneuve! Sie tun wohl recht, Ihren zukünftigen Schwiegervater zu überwachen."

So zu sich sprechend, bemerkte er, wie Boursault die Richtung nach der Rue de la Paix nahm. Hier sind bekanntlich die reichsten und angesehensten Juwelierläden.

Boursault betrat einen der schönsten. Der Einkauf mochte Schwierigkeiten haben, denn es mochte wohl eine halbe Stunde verflossen sein, ehe der Verfolgte wieder zum Vorschein kam.

Es schlug drei Uhr, Boursault schien zu beraten, nach wenigen Minuten bestieg er eine Droschke.

„Hm," sagte Rivert, „jetzt haben wir gewiß bald das Geschäft abgewickelt ... nun wird es in Eile gehen." Er bestieg seinerseits auch seinen Wagen und sagte leise: „Jetzt tun Sie Ihre Schuldigkeit, bin ich zufrieden, erhalten Sie fünf Franken Trinkgeld mehr."

Die Fahrt war lang, sie dauerte wohl eine Stunde; endlich wurde vor einem Hause von sehr armlichen Aussehen angehalten.

„Wo sind wir hier?" fragte Rivert seinen Kutscher.

„Auf der Straße d'Antenne, mein Herr," war die Antwort.

„Und die Nummer der Baracke."

„Nr. siebzehn."

„Gut, halten Sie vor Nr. zwanzig." Bei diesen Worten warf Rivert einen prüfenden Blick auf das Haus, in welches Boursault eingetreten war.

„Hier ruht also das Geheimnis, nun hoffentlich werde ich bald erfahren, was an der Sache ist."

* * *

Als nach wenigen Stunden Rivert wieder heimgekehrt war, wurde ihm von dem Portier ein Billet übergeben, welches wohl von Wichtigkeit sein mußte, da ihm streng anempfohlen war, dasselbe eigenhändig auszuliefern.

Das Billet enthielt die Aufforderung, sich schleunigst zu dem Chef der Sicherheitsbehörde zu begeben.

Rivert eilte daher auf sein Zimmer, um Albert Villeneuve nur durch einige Zeilen von dem Resultat seiner angestellten Nachforschungen zu benachrichtigen. Darauf begab er sich raschen Schrittes zu dem Untersuchungsrichter.

Als er die Treppe hinaufstieg, welche zu dem Bureau führte, begegnete ihm Albert. „Das trifft sich günstig," sagte Rivert, „fast fürchtete ich, Sie zu verfehlen, ich habe mich aber vorgesehen und Sie schon durch einige Zeilen benachrichtigt."

„Haben Sie Erfolg gehabt?" fragte Albert rasch.

„Fast über meine Erwartung; namentlich haben mich einige Umstände überrascht, auf welche ich Ihre Aufmerksamkeit besonders lenken möchte."

„Sprechen Sie deutlicher."

„Kennen Sie Herrn Boursault?"

„Sehr wenig."

„Sie haben keine Idee von den Geschäften, welche ihn hier nach Paris führen?"

„Nicht die geringste."

„Nun, dann folgen Sie meinem Rate, betrachten Sie ihn womöglich selbst mit größter Aufmerksamkeit. Hier sind die Zeilen, welche ich an Sie schrieb, Sie werden darin die gewünschten Mitteilungen finden; sollten Sie indessen noch fernerer Aufschlüsse bedürfen, so bin ich gern bereit, Ihnen solche zu erteilen. Mehr vermag ich Ihnen jetzt nicht zu sagen, denn Ihr Vater wie noch einige andere höhere Gerichtsherrn erwarten mich." Mit diesen Worten näherte er sich dem Bureau, wo er mit Ungeduld erwartet wurde.

„Nun, endlich sind Sie hier," rief bei seinem Eintreten Herr Villeneuve. „Wir haben Sie schon lange erwartet, vielleicht haben Sie schon erraten, weshalb wir Sie kommen ließen."

„Nun, gewiß hängt die Aufforderung mit meiner kürzlichen Reise nach Angouleme zusammen?" erwiderte Rivert.

„Ganz recht; zu unserem Erstaunen sind abermals falsche Banknoten in Umlauf gekommen."

„Die Nachforschungen, welche ich auf meiner Reise sammelte, haben keine besonderen Resultate erzielt. Ich habe die Gegend nach allen Richtungen durchstreift, aber nirgends gravierende Spuren entdeckt. Nun glaube ich, daß die Falschmünzer, vielleicht von der gerichtlichen Verfolgung benachrichtigt, mit ihrer Fabrikation pausiert haben, denn die Zirkulation ihres Fabrikates hat sofort aufgehört."

„Ja, während acht Tagen, aber jetzt hat sie wieder von neuem angefangen."

„Ists möglich!"

„Noch heute abend habe ich von drei bedeutenden Handelshäusern Mitteilungen empfangen, daß wiederum falsche Banknoten bei ihnen ausgegeben sind, was befürchten läßt, daß diese Falsifikate bald wieder in derselben unverschämten Weise sich verbreiten werden. Wir müssen die energischsten Maßregeln ergreifen, damit ein solches Aergernis aufhört. Begeben Sie sich also morgen nach den hier bezeichneten Häusern, und suchen Sie zu erfahren, was möglich ist. Es ist nicht unmöglich, daß wir es mit einer organisierten Bande zu tun haben, und daß der Falschmünzer selbst sie nicht in Umlauf bringt; hierüber müssen wir klar sehen, wir rechnen dabei auf Ihren Eifer und Scharfblick."

Rivert betrachtete aufmerksam die drei Banknoten, welche auf dem Tische lagen.

„Dieses sind also die drei Scheine, welche in drei verschiedenen Läden in Umlauf gesetzt wurden. Wie ich hier verzeichnet sehe, hat es das Haus Delisle und einen der angesehensten Juweliere betroffen." 126,20

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

fiel. Sicher wird der geriebene schwarze Bummler, den man nach Verbüßung der ihm jetzt drohenden Strafe aus Deutschland entfernen und einer anderen Kolonie, nicht dem Heimatlande zuführen sollte, schon längst darüber gelacht haben, wie außerordentlich leichtgläubig man in Deutschland den Nachrichten über die Zustände in unseren Kolonien gegenübersteht."

Leider vergißt die Kölnische Zeitung hinzuzufügen, daß diese „Leichtgläubigkeit" bisher in den meisten Fäll wohlberechtigt war und daß der übertriebene Optimismus zum Teil an den jetzigen Aufständen mit ihren schweren Blut- und Geldopfern schuld ist.

* * *

Ein belgisch-holländisches Bündnis? Aus Brüssel wird berichtet: Das Petit Bleu beginnt mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln über Unterredungen mit holländischen und belgischen Staatsmännern zu Gunsten eines Wirtschafts- u. Verteidigungs-Bündnisses. Das Blatt versichert, daß bereits mehrere leitende holländische Persönlichkeiten im Grundsatz für diesen Plan und für den Gedanken einer holländisch-belgischen Konferenz zum Studium der Mittel für die Verwirklichung desselben gewonnen seien. Beide, durch die Revolution von 1830 getrennte Länder sollen aufgefordert werden, sich über die Verteidigung ihrer gemeinsamen Interessen zu verständigen, ähnlich wie Schweden und Norwegen nach ihrer Scheidung.

Tages-Chronik.

Berlin, 13. Okt. Der Lok.-Anz. meldet: Der Reichskanzler hat sich bereit erklärt, die von dem Vorstand des deutschen Städtetags in Fragen der Fleischteuerung gewählte Deputation zu empfangen. Ort und Tag des Empfangs stehen noch nicht fest.

Berlin, 14. Okt. Aus Hamburg wird dem Lokal-Anzeiger berichtet: Gouverneur von Lindequist hat seine auf den 15. d. M. angesetzte Ausreise mit dem Dampfer „Erna Wörmann" verschoben.

Berlin, 14. Okt. Der Lok.-Anz. meldet aus Mailand: Ein japanisches Geschwader unter dem Kommando des Admiral Togo wird Livorno, Genua, Neapel und Palermo besuchen. Togo wird sich mit seinen Offizieren nach Rom begeben und dort vom König empfangen werden.

Kiel, 13. Okt. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord, sowie die Begleitschiffe „Hamburg" und „Sleipner" sind heute Morgen von Glücksburg hier eingelaufen.

Altona, 13. Okt. **Der Altonaer Dampfer „Hans Wagner" ist von den Japanern beschlagnamt und in Nagasaki aufgebracht worden. Der Besitzer des Schiffes, hat beim Auswärtigen Amt Beschwerde erhoben, da der Dampfer kein Kriegsmaterial an Bord hatte.**

München, 13. Okt. **(Kammer der Abgeordneten.) Nach Schluß der Debatte brach nochmals eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen Parteien aus. Hierauf wird der Antrag der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Liberalen abgelehnt, ebenso der Primärantrag der Liberalen auf proportionale Wahl. Dagegen wird der Zentrumsantrag und der liberale Eventualantrag einstimmig an die Sonderausschüsse überwiesen.**

Wien, 14. Okt. Die Entscheidung in der ungarischen Krisis ist gestern gefällt worden. Baron Fejervary ist wiederum zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Er verläßt morgen Wien.

Stockholm, 14. Okt. Beide Kammern haben den Regierungsantrag betr. das Karlstader Uebereinkommen angenommen.

Washington, 13. Okt. Die Ratifikationen des russisch-japanischen Friedensvertrages sollen, wie jetzt vereinbart worden ist, morgen ausgetauscht werden.

Die Galgenmühle des Wilh. Kreis bei Höchstädt a. D. wurde am Donnerstag samt Wohnhaus und Oekonomiegebäuden ein Raub der Flammen.

In Volleschnitz bei Reichenberg wollte ein Mann seine Frau, die im Krankenhause lag, nach Hause abholen. Er erfuhr jedoch unterwegs, daß die Frau bereits gestorben sei, und telegraphierte die Todesnachricht seiner Schwiegermutter. Diese war so erschüttert, daß sie beschloß, mit ihrem 21jährigen blödsinnigen Sohn in den Tod zu gehen. Man fand die beiden erhängt im Walde.

Der fürchterliche Nordweststurm, der während der ganzen vorigen Woche tobte, hat auch an der Emdener Heringsflotte großen Schaden verursacht. Sämtliche inzwischen zurückgekehrte Logger aller vier Emdener Gesellschaften haben zum Teil recht erhebliche Beschädigungen aufzuweisen. Einigen Loggern ging wieder die ganze Netzfleth im Werte von je 10000 M. verloren. Der Schlepper „Telegraf" traf in der Nähe von Borkum die von der Mannschaft verlassene Bark „Frey" in sinkendem Zustande und schleppte sie nach Delfzyl. Der vom Schwarzen Meere mit Getreide hierherbestimmte Dampfer „Dalton" geriet bei der Leuchtboje 1 auf Grund. Drei Schlepper sind zur Hilfeleistung abgegangen.

In Budapest stürzte im Hotel Union der Plafond des Stiegenhauses und einiger Zimmer des ersten Stocks zusammen. Eine Person wurde schwer, zwei leicht verletzt. Die Bewohner des Hotels mußten von der Feuerwehr durch die Fenster gerettet werden.

Der Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie.

Berlin, 13. Okt. Die Friedensverhandlungen in der Elektrizitätsindustrie haben heute nicht zu dem erwarteten Resultat geführt. Sowohl die streikenden Schraubendreher, als die streikenden Lagerarbeiter haben ihre Entscheidung einstweilen bis morgen vertagt. Sie wollen zunächst sehen, ob die Metallindustrie ihre Aussperrungsdrohung wahr mache. Die Mißstimmung gegen die Streikleitung kam in erregter Weise zum Ausdruck. Der Verband der Metallindustriellen hat sofort eine Versammlung einberufen, um zu dieser Sachlage Stellung zu nehmen.

Berlin, 14. Okt. Ueber den Berliner Elektrizitätsstreik ist ausführlicher zu berichten: Die Entscheidung darüber, ob heute abend in der Elektrizitätsindustrie 60000 Arbeiter ausgesperrt werden sollen, oder ob am Montag die Arbeit allgemein wieder aufgenommen wird, steht auf des Messers Schneide. Die Versammlung der Schraubendreher beschloß gestern in geheimer Abstimmung mit allen gegen 18 Stimmen den Vorschlag ihrer Vertrauensleute, d. h. die Zugeständnisse der Direktionen, anzunehmen. Dagegen haben die Lagerarbeiter in einer, wie der „Vorwärts" schreibt, „unruhig verlaufenen Versammlung" die Wiederaufnahme der Arbeit zu den gestellten Bedingungen mit 111 gegen 95 Stimmen für abgelehnt erklärt. Es wurde von der Organisationsleitung darauf verwiesen, daß zu einem bejahenden Beschluß über die Weiterführung des Streiks eine Zweidrittelmehrheit notwendig sei. Hierauf entstand jedoch eine solche Unruhe in der Versammlung, daß eine endgültige Klärung des „Mißverständnisses", wie der „Vorwärts" es nennt, nicht mehr möglich war. Es wird sich deshalb am heutigen Samstag vormittag eine neue Versammlung der Lagerarbeiter mit der Angelegenheit befassen.

Die Enthüllungen Delcassés.

Paris, 13. Okt. Der „Figaro" giebt eine von der früheren etwas abweichende Darstellung der Umstände, unter denen die Demission Delcassés sich vollzogen habe. Die englische Regierung habe vor der Marokkoangelegenheit dreimal die französische Diplomatie ausgehorcht, um zu erfahren, ob Frankreich bereit wäre, einen endgiltigen Allianzvertrag abzuschließen. Die französische Regierung habe jedoch zweifellos aus Rücksicht auf Rußland sich geweigert, diese Frage in Erwägung zu ziehen. Als jedoch der französisch-deutsche Konflikt einen akuten Charakter annahm, war es die französische Diplomatie, welche diese Frage wieder aufnahm, und der französische Botschafter Cambon erhielt von Lord Lansdowne die mündliche Zusicherung eines effektiven englischen Beistandes für den Fall eines Krieges. Cambon teilte Delcassé mit, daß, sobald der casus foederis eintreten würde, England seine Zusicherung schriftlich wiederholen werde. Deutschland, welches durch seinen Botschafter Grafen Wolff-Metternich hiervon unterrichtet worden sei, habe die italienische Regierung wissen lassen, daß es den Abschluß einer derartigen englisch-französischen Allianz als einen casus belli ansehen würde. Die italienische Regierung teilte dies am 4. Juni dem französischen Botschafter Barrère mit, welcher sofort nach Paris telegraphiert habe. Am 5. Juni war die Demission Delcassés entschieden. Im Laufe des am 6. Juni stattgehabten Ministerrats wollte Delcassé mit der Erklärung: „Ich habe überdies die formelle Zusicherung des englischen Beistandes" ein Dokument aus seinem Portefeuille nehmen, doch fiel ihm Rouvier sofort ins Wort und sagte: „Ich habe die Depesche Barrères, welche besagt, daß Ihre Politik den Krieg herbeiführen werde", und alle Minister sprachen sich einstimmig gegen Delcassé aus.

Paris, 13. Okt. Die unabhängige Presse fordert Delcassé auf, sich deutlich zu erklären, wenn sein Verhalten nicht als der Ausbruch einer bei ihm eingetretenen Gehirnerkrankung ausgelegt werden solle.

Berlin, 13. Okt. Eine authentische Erklärung zu Delcassés Enthüllungen ist nach dem Lok.-Anz. bisher nicht erfolgt. Auch die Voss. Ztg. wiederholt, daß die englische Regierung die Mächte nicht aufgeklärt habe.

Berlin, 14. Okt. Zu den Delcassé-Enthüllungen geht der Voss. Ztg. folgende Nachricht zu, welche sie mit Vorhalt wiedergibt: Zuverlässige Kreise sprechen die Meinung aus, daß die militärische Unterstützung Frankreichs von der höchsten Persönlichkeit im Staat (das würde heißen: König Eduard VII.) ausgegangen sei, wenigstens hat der Botschafter Graf Wolff Metternich am Dienstag von Lord Lansdowne die abermalige Versicherung erhalten, daß die britische Regierung Frankreich keinerlei Versprechungen gegeben habe. (Dadurch würde auch mit einemmal die andauernde Verstimmung zwischen Kaiser Wilhilm und seinem Onkel verständlich. D. Red.)

Die Unruhen in Rußland.

Plötzlicher Tod.

Aus Petersburg wird vom 13. gemeldet: Der gestern Morgen hier eingetroffene Rektor der Moskauer Universität, Fürst Trubetzkoi, erkrankte gestern Abend während einer Konferenz im Ministerium für Volksaufklärung und verschied um Mitternacht infolge Blutergusses im Gehirn. Die Universität Moskau wurde wieder, trotz des Todesfalls, eröffnet.

Aus dem inneren Rußland.

In Saratow ist ein Ausstand der Setzer ausgebrochen. In Reshitza (Gouv. Witebsk) wurden in dem Reisekoffer einer lithauischen Frau, die aus Kreuzburg stammt und unter dem Verdachte des Diebstahls verhaftet worden war, 48 Bomben gefunden. Das Ziel ihrer Reise war Dünaburg.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Ernannt: Den geprüften Assistenten Kübler bei dem Oberamt Hall zum Kanzleibeamten bei dieser Behörde, den geprüften Assistenten Klein bei dem Amtsoberamt Stuttgart zum Kanzleibeamten bei dem Oberamt Neresheim, den geprüften Assistenten Glauner bei dem Oberamt Ellwangen zum Kanzleibeamten bei dem Oberamt Reutlingen, den geprüften Assistenten Keibel bei dem Oberamt Gerabronn zum Kanzleibeamten bei dieser Behörde, den geprüften Assistenten Brodbeck bei dem Oberamt Balingen zum Kanzleibeamten bei dem Oberamt Crailsheim, den geprüften Assistenten Beil bei dem Oberamt Besigheim zum Kanzleibeamten bei dieser Behörde, sowie den geprüfeen Assistenten Brann bei dem Oberamt Neuenbürg zum Kanzleibeamten bei dieser Behörde, je unter Verleihung des Titels Oberamtssekretär.

Die Verfassungskommission beschäftigte sich am Freitag mit der Beratung des 4. Abschnitts des Landtagswahlgesetzes, der die Bestimmungen über die Wahl der berufsständischen Vertreter zur Ersten Kammer enthält. Die Kommission entschied nach längerer Debatte gegen die Stimmen der beiden Ritter und des Abg. Keil, daß gleichzeitig mit der Wahl dieser Vertreter auch die Wahl der gleichen Anzahl von Ersatzmännern vorgenommen werden soll. Diese Bestimmung wurde als Abs. 2 des § 132 b in das Verfassungsgesetz hineingearbeitet. Ferner wurde dem Art. 43 des Landtagswahlgesetzes folgender Wortlaut gegeben: „Die Wahl der Vertreter des Handels und der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks in die Erste Kammer erfolgt je in einem Wahlgang in Stuttgart unter der Leitung einer vom Minister des Innern bestellten Wahlkommission, welche je aus einem Vorstand und 2 aus der Zahl der wahlberechtigten Personen zu ernennenden Beisitzern besteht. Der Tag der Wahl wird durch das Ministerium des Innern bestimmt. Die Wahl der Ersatzmänner findet im Anschluß an die Wahl der Vertreter statt." Als Art. 44 wurde bestimmt: „Wahlberechtigt sind nur die ordentlichen Mitglieder der Handels- und Handwerkskammern und der Gauausschüsse der landwirtschaftlichen Gauverbände. Den stellvertretenden oder beigewählten Mitgliedern dieser Körperschaft kommt ein Wahlrecht nicht zu, ebenso sind diejenigen Mitglieder der Gauausschüsse nicht wahlberechtigt, welche nicht selbst als Eigentümer, Nutznießer, Pächter oder Verwalter landwirtschaftlich benützter Grundstücke für die Zwecke der Landwirtschaft tätig sind." In Art. 45 wurde nach längerer Debatte festgesetzt, daß die Staatskasse die den Wahlberechtigten bei Ausübung des Wahlrechts entstehenden Kosten, namentlich Reisekosten, gegen Ersatz derselben durch die betreffenden Körperschaften vorschießt, wobei die Bemessung der Entschädigungen dem Verordnungswege vorbehalten bleibt. Nach Artikel 46 werden die genaueren Vorschriften über das Wahlverfahren im Verordnungsweg getroffen. Diese Bestimmung wurde mit 8 gegen 3 Stimmen (Zentrum) bei 3 Stimmenthaltungen (v. Kiene, Keil, Maier-Blaubeuren) angenommen. Während der Sitzung gingen noch zahlreiche, auf das Proportionalwahlverfahren bezügliche Anträge der Abg. Liesching und Gröber ein, die morgen behandelt werden.

Zur Verfassungsrevision. Die Verhandlungen der Verfassungskommission über den Entwurf eines Verfassungsgesetzes betr. Abänderungen des 9. Kapitels der Verfassungsurkunde, deren Ausarbeitung den Abg. Fr. Haußmann und Dr. Hieber übertragen wurde, liegen nun im Manuskript gedruckt vor und sind den Kommissionsmitgliedern bereits zugestellt worden. Die Kommission wird sich in einer nächste Woche stattfindenden Sitzung über diesen Bericht schlüssig machen.

Die Landtagsersatzwahl in Tuttlingen hat im ersten Wahlgang keine Entscheidung gebracht. Es findet Stichwahl zwischen dem Volksparteiler Storz und dem Sozialdemokraten Mattutat statt. Das Ergebnis ist folgendes: Von 7290 Wahlberechtigten stimmten 5312 giltig ab; es erhielten: Reichstagsabg. Rechtsanwalt Storz-Heidenheim (Vp.) 2570 Stimmen, Rechtsanwalt Dr. Schilling-Stuttgart (Ztr.) 1028 Stimmen, Arb.-Sekretär Mattutat (Soz.) 1714 Stimmen. Somit ist Stichwahl zwischen Storz und Mattutat erforderlich. Ungiltige Stimmen wurden 9 abgegeben. Auch diese Wahl bestätigt wieder die Erfahrung, daß das Interesse der Wähler an Nachwahlen wesentlich geringer ist, als bei den allgemeinen Wahlen. Zum Vergleich führen wir die Zahlen der letzten Wahlen an. Bei der letzten Landtagswahl erzielte die Deutsche Partei 1698, die Volkspartei 1298, das Zentrum 1204, die Sozialdemokratie 1396 Stimmen. Die letztere stieg in der Stichwahl auf 2245 Stimmen gegenüber 3320 Stimmen, die der Abgeordnete Schnekenburger auf sich vereinigte. Bei der Reichstagswahl von 1903 erreichte die Sozialdemokratie im 1. Wahlgang 2065 Stimmen, die Volkspartei 1991 und das Zentrum 1398 Stimmen. — Daß der von der Deutschen Partei unterstützte Volksparteiler Storz an der Spitze stehen werde, war nach den obigen Zahlen zu erwarten, man mußte aber nach verschiedenen Anzeichen annehmen, daß der Sozialdemokrat ihm sehr nahe kommen werde. Zu dieser Annahme berechtigte das Anwachsen der industriellen Bevölkerung, die in der Vermehrung der Wahlberechtigten um 400 Stimmen zum Ausdruck kam, und die rege Agitation, die von den sozialdemokratischen Führern in der Presse und in Versammlungen entfaltet wurde. Diese Erwartungen sind nicht erfüllt worden, die Sozialdemokratie hat gegen die frühere Wahl eine Zunahme zu verzeichnen, die aber über das natürliche Wachstum nicht hinausgeht. Ganz kläglich hat das Zentrum abgeschnitten, es ist von 1204 Stimmen auf 1028 zurückgegangen. Mit der Sicherheit der Zentrumsstimmen scheint es demnach nicht mehr weit her zu sein. Nach Lage der Verhältnisse ist an der Wahl von Storz nicht zu zweifeln.

Einzelergebnisse.

Gemeinden	Wahlber.	Abgegeb. St.	RA. Storz Heidenh.	Arb.-Sekr. Mattutat Stuttg.	RA. Dr. Schilling Stuttgart
Tuttlingen	3108	2371	1279	978	114
Durchhausen	100	67	23	7	37
Fridingen	238	186	16	26	144
Gunningen	96	76	20	6	50
Hausen o. V.	182	89	51	38	—
Irrendorf	120	93	29	3	61
Kolbingen	137	96	11	22	63
Mühlhausen	55	51	4	1	46
Mühlheim	205	146	14	57	75
Neudingen	239	163	47	39	77
Neuhausen	253	167	136	31	—
Oberflacht	94	62	12	2	48
Renquishausen	90	64	4	—	60
Rietheim	146	84	65	18	1
Schura	115	98	76	22	0
Seitingen	123	88	31	14	43
Stetten	86	50	11	22	17
Talheim	200	139	123	16	—
Tuningen	304	212	144	68	—
Trossingen	926	658	384	267	7
Weigheim	101	79	1	3	75
Weilheim	106	69	34	18	17
Wurmlingen	316	204	55	56	93
	7290	5312	2570	1714	1028

Ulm, 14. Okt. Eine vom Vorstand der Handwerkskammer eingesetzte Kommission beriet gestern über die künftige Erhebung der Handwerkskammerkosten. Kammersekretär Schuler erstattete ein Gutachten und sprach sich darin dahin aus, daß künftighin die Unterausteilung der Handwerkskammerkosten nur nach dem Steuerkapital (bisher nach der Gehilfenzahl) zu erfolgen hat ohne Festsetzung einer Minimalgrenze (bisher blieben die Handwerker-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ler unter 85 Mk. Steuerveranlagung frei) auf alle Betriebe, ohne Rücksicht auf die Höhe des Steuerkapitals erfolgen soll. Bei gemischten Betrieben soll die Ausscheidung des auf den nicht handwerksmäßig betriebenen Teil des Steuerkapitals im Einvernehmen der Gemeindebehörden und unter Anhörung der Beteiligten erfolgen. Die Kommission beschloß die Zustimmung zu diesem Gutachten.

In Eßlingen wurde der 57jährige verheiratete Stadttaglöhner Wilh. Seeger in der Nähe des Bahnhofs von einem Fuhrwerk überfahren und erlitt solche Verletzungen, daß er Abends starb.

Der Bauer Gottlieb Eisenhardt von Eltingen führte einen Wagen voll Kartoffeln nach Stuttgart auf den Markt. In der Ludwigstraße daselbst warf ein ca. 13 Jahre alter Knabe vom Trottoir aus ein ca. 25 cm langes Gummirohr nach dem Pferde, welches infolgedessen scheute, zu Fall kam und den Eisenhardt mit zu Boden riß; in dieser Lage erhielt er von der Wagendeichsel einen solch wuchtigen Stoß auf die Stirne, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und alsbald ins Katharinenhospital überführt werden mußte. Der Name des Knaben konnte noch nicht ermittelt werden.

In Talheim OA. Rottenburg war der Bäckermeister Jakob Haas damit beschäftigt, vom Heubarn Heu herabzuwerfen. Dabei glitt er aus und stürzte auf den unteren Heubarn herab, unglücklicherweise in den Stil einer Heugabel. Derselbe drang durch die Kleidungsstücke in den Unterleib etwa 20 Zentim. tief ein. Haas hatte die Geistesgegenwart, den verhängnisvollen Stil selbst aus seinem Leibe zu ziehen, und in seine Wohnung zu eilen, wo er von furchtbaren Schmerzen gefoltert, zusammenbrach. Der sofort herbeigerufene Drzt. Dr. Gulde leistete die erste Hilfe. Der Verunglückte, ein fleißiger und strebsamer Bürger, ist in großer Lebensgefahr.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 13. Okt. Schwurgericht. Ein Verbrechen des versuchten Totschlags führte heute den vielfach vorbestraften 29jährigen verheirateten Schuhmacher Jak. König von hier auf die Anklagebank. Der Angeklagte, der seit 2½ Jahren verheiratet ist, lebte mit seiner Frau von Anfang der Ehe an in ständigem Unfrieden. Die Frau wurde häufig mißhandelt und auch von ihrem Mann des öfteren mit Totschlagen bedroht, sodaß sie immer in Furcht mit ihrem Mann zusammenlebte. Die Frau des Angeklagten knüpfte sodann, besonders bei der häufigen Abwesenheit des Mannes, der in den letzten Jahren verschiedene Gefängnisstrafen zu verbüßen hatte, mit anderen Männern Beziehungen an und trennte sich schließlich von ihrem Ehegatten. Unter dem Vorwand, er müsse auf die Ehescheidung bezügliche Schriftstücke bei ihr abholen, wußte sich der Angeklagte am 21. Juli ds. Js. bei seiner von ihm getrennt lebenden Frau Einlaß zu verschaffen und er versetzte hier der Nichtsahnenden, während er sie umarmte, zunächst einen Stich von hinten in den Hals, der eine Ohnmacht der Frau zur Folge hatte und dann noch weitere 4 Stiche in den Rücken und den Arm. Die Frau war mehrere Wochen im Krankenhaus in Behandlung und ist heute noch nicht arbeitsfähig. — Es waren zu der Verhandlung 15 Zeugen und 4 Sachverständige erschienen. Bei der Zeugenvernehmung nahm besonders die Frage einen sehr breiten Raum ein, ob der Angeklagte vielleicht in einem Fall von Geistesgestörtheit gehandelt habe, da sich bei ihm einigemale derartige Anfälle einstellten. Von den Geschworenen wurde die Schuldfrage bejaht, aber nur im Sinne einer Körperverletzung, worauf der Angeklagte unter Anrechnung einer zweimonatlichen Untersuchungshaft zu der Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt wurde. Strafmildernd kam für den Angeklagten seine krankhafte Erregung sowie der Umstand in Betracht, daß ihm seine Frau wiederholt begründete Ursache zur Eifersucht gab.

Calw, 13. Okt. In Grohingen wurde diesen Sommer ein lediges Frauenzimmer durchgeprügelt und demselben der Zopf abgeschnitten. Für diese Exzesse verurteilte das Schöffengericht 5 junge Leute zu je 30 Mark Schmerzensgeld und zu 150 Mark Schadenersatz für den abgeschnittenen Zopf.

München, 14. Okt. Die Verleger Böttiger und Otto Grafel wurden wegen Erpressung und Nötigung zu 4 bezw. 2 Jahren Gefängnis und 5jährigem Ehrverlust verurteilt.

Mainz, 13. Okt. Der wegen umfangreicher Schädigungen des Militärfiskus durch Unterschlagung von Material und Geräten aus den Zeugwerkstätten angeklagte Zeughauptmann Künemund wurde vom Kriegsgericht zu 2½ Jahren Gefängnis abzüglich ein Jahr Untersuchungshaft und Entfernung aus dem Heere verurteilt. Das Gericht zog mildernd in Betracht, daß der Angeklagte geistig minderwertig, aber doch zurechnungsfähig sei.

Hamburg, 13. Okt. Ein politischer Prozeß. Die Pariser Zeitung „Le Matin" hat gegen mehrere deutsche Zeitungen Beleidigungsklage gestellt, weil diese Zeitungen den bekannten, die Marokkofrage betreffenden Artikel des „Matin" als Börsenmanöver erklärt und das Verhalten des Blattes gebührend gekennzeichnet hatten. Ueber die erste dieser Klagen ist nun die gerichtliche Entscheidung gefallen. Das Amtsgericht Hamburg hat die gegen die „Hamburger Nachrichten" gerichtete Klage des „Matin" ohne Verhandlung abgewiesen. In der Begründung des Abweisungsbeschlusses ist ausgeführt, daß die Aeußerungen der „Hamburger Nachrichten" unter dem Schutze des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) stehen. Besonders interessant ist der Ausspruch des Gerichtes, daß die Aeußerung der „Hamburger Nachrichten", beim Artikel des „Matin" „dürfte" es sich um ein Börsenmanöver handeln, als „in sehr milder Form gehalten" zu erachten ist. (Inzwischen hat sich freilich herausgestellt, daß die Enthüllungen doch mehr als ein Börsenmanöver waren. Red.)

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 13. Okt. (Spielplan des kgl. Interimstheaters). Sonntag den 15. Okt.: Nachm.: Minna von Barnhelm. Abends: Tiefland. 16. Okt.: Der Meineidbauer. 17. Okt.: Zar und Zimmermann. 18. Okt.: Wilhelm Tell. 19. Okt.: Der Veilchenfresser. Liederhalle: Konzert für den Richard Wagner-Stipendien-Fonds. 20. Okt.: Die Jüdin. 21. Okt.: Carmen. 22. Okt.: Die heilige Elisabeth. 23. Okt.: Alt-Heidelberg. 24. Okt.: Das Veilchenmädel. 25. Okt.: Tiefland. 26. Okt.: Unbestimmt. Liederhalle: 1. Abonnementskonzert. 27. Okt.: Die Fledermaus. 28. Okt.: Der Stolz der Stadt. 29. Okt.: Lohengrin. 30. Okt.: Der Stolz der Stadt.

Vermischtes.

63 Millionen Volkszählkarten.

Im Statistischen Landesamt trifft man schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen zu der am 1. Dezember dieses Jahres stattfindenden Volkszählung. 63 Millionen Zählkarten, zu deren Transport nicht weniger als 29 Eisenbahndoppelwaggons nötig gewesen sind, werden gebraucht. Die 63 Millionen ergeben aufeinandergelegt eine Riesensäule von 8190 Meter, was fast die 53fache Höhe des 156 Meter hohen Kölner Doms bedeutet. Jede Karte ist 21 Zentimeter lang und 13 Zentimeter breit; legt man nun der Länge nach eine an die andere, so ergibt sich eine Strecke von 13,230 Kilometer; der Breite nach aneinandergelegt, bilden die Karten eine Strecke von 8190 Kilometer — der Weg von Berlin nach Warschau kann also 26,4- beziehungsweise 16,3mal, der Querschnitt durch Deutschland (Berlin als Mittelpunkt gedacht) 16,5- beziehungsweise 10,3 mal belegt werden.

Eine Stiftung für Volksbibliotheken.

Der am 24. August verstorbene bekannte Antiquar und Shakespeare-Gelehrte Albert Cohn hat die Berliner Stadtgemeinde zur Erbin des erheblichsten Teils seines ansehnlichen Vermögens eingesetzt und in seinem Testament bestimmt, daß die Einkünfte seines Vermögens „zur Unterstützung und Erweiterung vorhandener, sowie zur Errichtung und Erhaltung neuer Volksbibliotheken verwendet werden." Es heißt wörtlich in dem Testament: „Gleich meinem Freunde, dem verstorbenen Professor Leo, bin ich der Ansicht, daß das Institut der Volksbibliothek eines der wirksamsten Mittel zur Verbreitung wahrer Bildung und Aufklärung im Volke ist, und ich habe mich deshalb entschlossen, demselben Zweck, welchem mein verstorbener Freund einen beträchtlichen Teil seines Nachlasses gewidmet hat, auch den erheblichsten Teil meines Vermögens dienstbar zu machen." Die Einkünfte, die geeignetenfalls mehrere Jahre aufgesammelt werden dürfen, sind nach Möglichkeit solchen Volksbibliotheken zuzuwenden, bei denen ein jedermann zugänglicher Lesesaal hergestellt ist oder wird. Zu dem Nachlaß gehört u. a. eine wertvolle Bibliothek von dreitausend Bänden. Sie ist besonders wegen der Shakespeare-Literatur, an die Cohn 40 Jahre lang große Hingebung gewendet, von bedeutendem Wert.

Der mysteriöse Vagabund.

Man schreibt den „M. N. N." aus Paris: Sprechen Sie „Agrach"? Wissen Sie, daß ein Hut in dieser Sprache „poleter" heißt, ein Stock „stember", ein Schirm „brelard" und die Namen der vier Jahreszeiten: „friliam, merzo, ersva, tenoir"? Vier Wochen lang haben sich Untersuchungsrichter und Dolmetscher auf dem Pariser Polizeipräsidium abgequält, in die Geheimnisse des Agrach einzudringen, die ihnen ein am 29. August aufgegriffener Vagabund vorsetzte. Als man den harmlos aussehenden jungen Menschen auf der Präfektur ausfragen wollte, war kein verständliches Wort aus ihm herauszubringen. Ein russischer, ein deutscher, ein englischer Interpret versuchten vergeblich ihre Kunst. Das einzig Gewisse blieb ein Zettel mit der Aufschrift „Ritard Amort", seinem Namen. Die eine Partei hielt ihn rundweg für einen „fumiste", einen Schwindler, die andere ließ die große polyglotte Bibel von der Bibliotheque Nationale holen. Alles vergeblich. Da schrieb ein Professor, daß der junge Mann wahrscheinlich das „Agrach", einei nternationale, durch Korruptionen und Permutationen gebildete Gaunersprache spräche. Inzwischen gelang es dem Untersuchungsrichter Roty, der mit dem Eifer eines Philologen das „Agrach" von seinem Schützling zu lernen begann, aus demselben herauszubringen, daß er in der Nähe von Boston zu Hause sei, wo seine Heimat bei einem „scaliabor du bonz", einem „Tigerwalde", stehe. Außerdem brachte man heraus, daß er der „religio salviann" angehöre. Die Zeitungen begannen sich zu interessieren und brachten lange Wortregister des „Agrach". Die Philologen fingen an, sich aufzuregen. Man kam schließlich überein, daß er einem wenig kultivierten, im Aussterben begriffenen Indianerstamm angehören müsse, und man verschrieb Missionare, die Kanadiens Büsche durchwandert haben, mit Hilfe des kanadischen Regierungsvertreters. Als nun der des Irokesischen kundige Missionar und ein der chinesischen Dialekte kundiger Interpret sich mit dem mysteriösen Jüngling beschäftigten, ließ sich Herr Bertillon anmelden und sagte ihm auf den Kopf, daß er nach den Nachforschungen des anthropometrischen Dienstes Agostini Rinaldo heiße, 1885 in Cles in Oesterreichisch-Tirol geboren sei und 1904 in Semur, 1905 in Versailles wegen Landstreicherei vorbestraft sei. Agostini Rinaldo kapitulierte wie vom Donner gerührt. Auf gut Französisch wurde das weitere erledigt, er gestand ein, daß man ihm in Versailles gedroht hatte, ihn bei der nächsten Bestrafung aus Frankreich auszuweisen, und da habe er jetzt diese Komödie aufgeführt, da er so gehofft habe, in Frankreich bleiben zu können, für das er schwärme. Freundlich lächelnd verschwand er im Bauche des „panier de salade", des grünen Wagens, und Herr Roty braucht jetzt kein Agrach mehr zu lernen.

New-York eine Viermillionenstadt.

Nach den soeben veröffentlichten Ermittlungen der jüngst vorgenommenen Volkszählung des Staates Newyork beziffert sich die Einwohnerschaft von Groß-Newyork auf 4 265 822 Personen, eine Zunahme gegen 1900 um 828 620 Personen. Alt-Newyork (der Bezirk Manhattan) zählt danach 2 164 608 und Brooklyn 1 304 898 Einwohner. Die Zahl der registrierten Schulkinder Groß-Newyorks beträgt nicht weniger als 600 000.

* * *

— Aus den „Fliegenden". Ein musikalischer Vater. „Kinder, macht doch nicht so ein Geschrei! ... Wenn Ihr schon Lärm machen wollt, so geht ins — Musikzimmer!" — — Gemütlich. „Bei den Huberschen Eheleuten ist es plötzlich so ruhig — und eben war noch solcher Spektakel!" — „Das ist immer so! Erst werfen sie einander das Geschirr an den Kopf und nachher sitzen sie beisammen und kitten's wieder!"

— Aus den „Lustigen Blättern". Divorcons! Frau: „Und nun nach allem noch eine Bitte, lieber Arthur. Falls ich mich wieder einmal verheiraten will — — dürfte ich Dich vielleicht als Referenz angeben?" — — Der größte Kummer. „Herr Huber, kommen Sie schnell nach Hause. Ihre Frau hat sich mit Leuchtgas vergiftet!" — Huber: „Was? Na das wird ja eine schöne Gasrechnung werden!

Die verhängnisvolle Kündigung. Ein Junggeselle ist mit seiner langjährigen Wirtschafterin unzufrieden und will ihr kündigen, ist aber in größter Verlegenheit, wie er ihr den Abschied beibringen soll, und beginnt daher folgendermaßen: „Marie, zehn Jahre haben Sie nun für mich gekocht und das Hausregiment für mich geführt, aber länger geht das nicht, es muß eine Aenderung eintreten, und so .... — Wirtschafterin (ihm schluchzend um den Hals fallend): „Ach du lieber Guter, wie gern werde ich deine Frau!"

— Das mißverstandene Rezept. Kommt da kürzlich ein Bauer aus dem Schwarzwald zu einem badischen Arzt und klagt über heftige Schmerzen im Kreuz. Der „Doktor" verschreibt ihm etwas und schärft ihm bei Uebergabe des Rezeptes ein: „So, damit reiben Sie kräftig ein, dann wirds schon besser." Nach zwei Tagen erscheint unser Bäuerlein wieder beim Arzt: „Herr Doktor, geben S' mir doch noch so 'n Papierl, das erste ist schon ganz hin (hierbei zieht er das zerkrümelte Rezept aus der Westentasche); es hat aber so gut getan!"

— Richtig. Lehrer: „Hör' einmal, Oskar! Wenn du drei Pfennig in der Tasche hast, und du verlierst einen nach dem anderen, was bleibt dir dann noch in der Tasche?" — Der kleine Oskar: „Det Loch!"

— Humor des Auslands. „Liebes Kind, wir sind jetzt verheiratet und da wirst Du diesen lächerlichen Hund jetzt nicht mehr die Straßen entlang führen?" — „Nein, jetzt kannst Du ihn führen." — — „Was kostet Sie Ihr Chauffeur pro Saison?" — „Ja, was meinen Sie? Reparaturen, Strafen oder Gehalt?"

Handel und Volkswirtschaft.

Die Zuckerfabrik Heilbronn erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 839,326 Mk. Nach Abzug der Generalunkosten, sowie 62,979 Mk. für Abschreibungen, 22,095 Mk. Tantièmen an Aufsichtsrat und Vorstand, 25 000 M. Gratualien und Beitrag zur Unterstützungskasse verbleiben 182 857 M. zur Verwendung der Aktionäre, gleich 8 Prozent Dividende.

Heilbronn, 18. Okt. Der Aufsichtsrat der Bierbrauerei zum Löwen A.-G. beschloß, die Verteilung einer Dividende von 8 pCt. (gegen 4 pCt. i. V.) vorzuschlagen.

Ulm, 14. Okt. Der hiesige Konsumverein hielt gestern seine Generalversammlung ab, die sich mit der Festsetzung der Jahresbilanz pro 30. Juni 1905 befaßte. Der Abschluß derselben lautet auf 659983 M. (Vorjahr 447628 M). Der Reingewinn ist mit 69417 M. (Vorjahr 66411 M.) vorgetragen und wird benützt um 2400 M. als Dividende auf die Geschäftsanteile und 7 pCt. Dividende = 65872 Mk. auf den Gesamtumsatz von 968093 M. (Vorjahr 925848 M.) zu verteilen. Der Rest mit 1146 M. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Aus dem Rechsschaftsbericht ist noch zu erwähnen, daß der Kassenumsatz sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 2448430 M. belief und der Mitgliederstand am Schlusse des 89. Geschäftsjahrs 4083 — um 127 Personen mehr als im Vorjahr — betragen hat. Aus den Mitteilungen des Direktors Weishaar ist anzuführen, daß die Aufnahme des Kartoffel- sowie Garn- und Wollwarengeschäftes in Aussicht genommen ist, und daß Bestellungen auf etwa 1000 Eimer Most wegen des Obstmangels zurückgewiesen werden mußte.

Heilbronn, 14. Okt. Obst- und Kartoffelmarkt an der Wollhalle. Kartoffeln, gelbe 2.00—2.50 Mk., Wurstkartoffeln 3.20—3.60 M., magnum bonum 1.80—2.20 M. — Tafelobst 13.50 bis 18 Mk. pro Ztr.

Herbstnachrichten.

Untertürkheim, 13. Okt. Verkauf etwas flauer wie gestern. Preise 140 bis 150 Mk. Große Vorräte.

Lauffen a. N., 12. Okt. Käufe zu 100, 102. 105, 110 und 115 M. Noch Vorrat vorhanden.

Besigheim, 12 Okt. Heute Käufe von 90—110 M. pro 3 Hl. Vorrat noch etwa 300 Hl.

Bönnigheim, 12. Okt. Käufe zu 72—95 Mk. pro 3 Hl. Noch etwa 40 Eimer feil, welche teilweise bereits eingekellert, aber noch verkäuflich sind. Letzte Anzeige.

Hessigheim, 12. Okt. Viele Käufe von 85 M. an aufwärts. Vorrat nach besonderer Aufstellung noch 220 Eimer; hiefür Käufer erwünscht.

Dürrenzimmern, 13. Okt. Käufe zu 90—65 M. Vorrat, noch etwa 40 Eimer. Letzte Anzeige.

Erlenbach, 12. Okt. Preise 100, 106, 108, 112, 115, 120 125 M. pro 3 Hl. Immer noch viel Vorrat in Rot-, Weiß- und Schillerweinen bester Beschaffenheit. Käufer erwünscht.

Heilbronn, 14 Okt. (Stadtkeller.) Die Lese geht dem Ende entgegen. Der Verkauf ist schleppend. Die Preise für weißes Gewächs sind 110 bis 125, für rotes Gewächs 125 bis 140 Mark. Noch große Posten feil

Großgartach, 13. Okt. Preise bewegen sich zwischen 100 und 115 Mk. Verkauf flau, der jetzt noch vorhandene Vorrat, etwa 200 Hektoliter, wird eingekellert. Letzte Anzeige.

Weinversteigerung der Weingärtner Genossenschaft-Lehrensteinsfeld. Dieselbe hat wohl die Käufer, aber nicht die Verkäufer befriedigt. Verkauft wurde alles. Rot A zu 30—32 per Hl. Rot B 25—26 M. per Hl. Weiß A 31 M. per Hl., Weiß B 26½ M. per Hl., Trollinger und Lemberger 51 M. per Hl., Weiß-Riesling 49 M. per Hl.

Eberstadt, 12. Okt. Die Weinpreise sind noch weiter zurückgegangen. Heute wurde verkauft zu 80 M.

Hölzern O.A. Weinsberg. Lese beendigt. Die Preise bewegen sich zwischen 80 90 M. Immer noch ziemlich Vorrat. Käufer erwünscht.

Aus dem Weinsberger Tal. Die Lese ist fast überall beendet. In den meisten Orten ist der Wein bis auf einige Reste verkauft. Der Preis zeigte eine rückgängige Tendenz. In Löwenstein hat der Stuttgarter Konsumverein ca. 80 Eimer zu 82 und 85 Mk gekauft. Man wird dieses Jahr viele „Besenwirte" bekommen. Den diesjährigen Herbst kann man nicht zu den guten rechnen. Der Traubenansatz war im Frühjahr sehr schön, die Sommerhitze ungewöhnlich heiß, aber die Feuchtigkeit zu gering und der Hagelschlag vernichtete die großen Hoffnungen mit einem Schlag. Somit entspricht der 1905er, in Qualität wie in Quantität, nicht dem erhofften Resultat. Unsere Weingüter sind in keiner beneidenswerter Lage. Das ganze Jahr haben sie bei der größten Hitze schwere Arbeit; kommt der Herbst, dann gibts gewöhnlich einen Fehlschlag und für das vorhandene Produkt finden sich nur langsam Käufer. Nun beginnt die Arbeit für den Winter; es wird abgerüstet. Wenn dann wieder der Frühling kommt und die Sonne lockt die ersten zarten Triebe hervor, dann beginnt die Hoffnung aufs Neue. Möge nächstes Jahr keine Enttäuschung folgen.

Etetten i. R., 12. Okt. Lese geht heute zu Ende. Verkauf gut zu 110 und 112 Mk. Noch etwas Vorrat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad

vom 7. Okt. bis 14. Okt. 1905.

Geburten.

5. Okt. Köhle, Johannes, Obermüller hier, 1 Sohn.
5. Okt. Funk, Robert Friedrich, Gastwirt hier, 1 Sohn.

Eheschließungen.

7. Okt. Etzel, Hermann Christian, Steinhauer hier und Haag, Marie Friederike von Sprollenhaus.

Aufgebote.

7. Okt. Seiferheld, Carl Georg Gustav, Kaufmann in Stuttgart und Bott, Marie, Elisabethe hier.
10. Okt. Brachhold, Adolf Wilhelm Otto, Maler hier und Kappelmann, Anna, Luise hier.

Gestorbene.

10. Okt. Hammer, Christian Wilhelm, Bauamtswerkmeister in Stuttgart, 47 Jahre alt.
12. Okt. Eitel, Philippine Christine geb. Barth, Ehefrau des Wasserleitungsmonteurs Karl Ludwig Eitel hier, 37 Jahre alt.

Historische Gedenktage. 16. Okt.

1456. Gründung der Universität Greifswald.
1726. Der Maler und Kupferstecher Daniel Chodowiecki in Danzig geboren.
1756. Kapitulation der im Lager von Pirna verschanzten Sachsen, die Friedrich II. verhindert hatten, in Oesterreich einzudringen.
1793. Marie Antoinette, Königin von Frankreich, enthauptet.
1813. Völkerschlacht bei Leipzig: Kämpfe bei Wachau, Möckern und Lindenau.
1827. Der Maler Arnold Böcklin in Basel geboren.
1892. Der Schlachtenmaler Georg Bleibtreu in Berlin gestorben.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Okt. Der Lohnkampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie hat heute sein Ende gefunden. Mit 138 gegen 91 Stimmen wurde bei 2 Stimmenenthaltungen von den Arbeitern in geheimer Abstimmung beschlossen, die Einigungsvorschläge der Arbeitgeber anzunehmen und die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen.

St. Petersburg, 14. Okt. Der Zar hat den Friedensvertrag unterzeichnet. Die Nachricht hierüber ist heute nach Paris übermittelt worden.

Bekanntmachung,

betreffend die Wiedereröffnung der landwirtschaftlichen Winterschule in Leonberg.

Die Wiedereröffnung der landw. Winterschule in Leonberg findet am **Mittwoch den 8. November ds. Js., vormittags 11 Uhr** statt. Der Kurs dauert bis Ende März nächsten Jahres. In die Schule können junge Leute im Alter von mindestens 15 Jahren, welche sich der Landwirtschaft oder auch anderen zweckverwandten Berufsarten widmen wollen, aufgenommen werden. Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Gegenstände: Deutsche Sprache, Schönschreiben, Rechnen, Geometrie und Feldmessen, Zeichnen, Physik, Tier- und Tierheilkunde, allgemeiner Acker- und Pflanzenbau einschließlich Chemie und Gesteinskunde, spezieller Pflanzenbau, Obstbau, Tierzucht, Betriebslehre und Buchführung. Für Kost und Wohnung haben die Schüler selbst zu sorgen, doch ist ausreichend Gelegenheit vorhanden, dieselben gegen eine Vergütung von ca. 170 Mk. in guten Familien unterzubringen, worüber der Vorstand auf Wunsch gerne Auskunft erteilt. Das Schulgeld beträgt für den ersten Kurs 25 Mk., für den zweiten Kurs 15 Mk. Dieser Betrag wird häufig von landw. Vereinen den Eltern wieder zurückvergütet. Anmeldungen zum Besuch der Schule wollen unter Anlage des letzten Schulzeugnisses, eines Geburtsscheines und einer Einwilligungs-Erklärung des Vaters, bezw. des Vormundes, recht bald an den Vorstand der Anstalt, Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker, in Leonberg, eingereicht werden. Der Prospekt der Anstalt, sowie die entsprechenden Anmeldeformulare können von dem genannten Vorstand der Schule unentgeltlich bezogen werden. Wir machen die Landwirte auf diese bedeutsame staatliche Einrichtung aufmerksam und bitten, auf einen zahlreichen Besuch der Anstalt hinwirken zu wollen.

Neuenbürg, den 7. Okt. 1905. K. Oberamt: Hornung.

Eschelbach.

Herbst-Nachrichten.

Lese dauert fort, Preis 90—110 Mk. Noch viel Vorrat, daher Käufer erwünscht.

Schultheiß **Krenkler.**

Große Dettinger Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche. Das Los 1 Mk. Ziehung garantiert 28. Dez. 1905. Hauptgewinn 15000 Mk.

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaufonds in **Unter-Rombach** OA. Aalen Ziehung am 6. Nov. 1905. Das Los 1 Mk.

6. Große

Freiburger Geld-Lotterie.

zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg i. B. Ziehung 15., 16., 17. und 18. Nov. Das Los Mk. 3 30.

Hier zu haben bei

C. W. Bott.

Kragen, Manschetten, Krawatten, sowie **Kurz-, Woll- und Weißwaren.** Große Auswahl in den neuesten **Hand-Arbeiten, fertige Stickereien,** sowie sämtliche **Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Häkelgarne** zu den billigsten Preisen.

Großes Lager Trikot-Unterkleider, Socken, Strümpfe, Frottier- u. Waschtücher. Größte Auswahl in **Blusen** von den feinsten **Röcken,** in Flanell, sowie Leinen, Cifter, Moiré und Seide, **Schürzen** aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei

Geschwister Freund, *Hauptstr 104.*

Das beste für schwache Augen u. Glieder

Kölnisches Wasser

Gegründet 1820. Gegründet 1820.

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei **entzündeten schwachen Augen und Gliedern** (besonders, wenn nach dem Baden damit gewaschen), **feinstes** und billigstes **Parfüm.**

In Flaschen à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei ***J. F. Gutbub.***

Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat gesprochen.

In einer vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen Broschüre, betitelt „Der Kaffee", finden sich Seite 120 u. ff. folgende bemerkenswerte Sätze: —

„Es hat gar nichts Ueberraschendes, daß ein Getränk, welches das arzneilich wirksame Koffein in solchen Mengen enthält, in allen Fällen nicht als harmlos bezeichnet werden kann. Fehlt auch bis jetzt jeder tiefere Einblick in das Zustandekommen und das eigentliche Wesen der Koffeinwirkung, so kann die tagtägliche Anreizung des Nervensystems keineswegs ohne alle Folgen für dasselbe verlaufend gedacht werden . . . . . ."

„Die Wirkungen übermäßen Kaffeegenusses sind hinreichend bekannt. Auch die in den Fachschriften niedergelegten Selbstbeobachtungen nach Aufnahme größerer Mengen Kaffee und absichtliche Vergiftungen zeigen die hohe Wirksamkeit und Giftigkeit."

„Ein Getränk, welches bei Verwendung kleiner Mengen doch schon die Anfänge der geschilderten Vergiftungswirkungen des Koffeins in sich trägt, eignet sich nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herzkranke Personen. Es ist deshalb ziemlich allgemein üblich, Kindern, die überdies eines nervenerregenden Genußmittels nicht bedürfen, Kaffee vorzuenthalten . . . . . ."

„Trotzdem könnte aber eine Aufklärung in dem Sinne nur zum Nutzen des Publikums ausschlagen, daß auch der Kaffeeaufguß nur als ein Anregungsmittel beurteilt werden darf und daher auch nur als ein Anregungsmittel genommen werden sollte und daß ihm jeder Nährwert abgeht."

Wer Ohren hat zu hören, der höre! — Aus diesen unzweideutigen Aeußerungen unserer höchsten Gesundheits-Behörde geht Eins mit absoluter Bestimmtheit hervor, nämlich:

daß der Bohnenkaffee wegen gewisser gesundheitsschädlicher Eigenschaften sich nicht zum regelmäßigen täglichen Genusse für nervöse Personen, Kinder und Kranke eignet und deshalb — das folgt mit logischer Notwendigkeit daraus — durch ein anderes, vollkommen unschädliches, gesundheitdienliches Getränk ersetzt werden muß. Dieses Getränk ist nach dem übereinstimmenden Urteile erster Autoritäten und Aerzte — Kathreiners Malzkaffee, weil er die hygienischen Vorzüge eines in jeder Hinsicht unschädlichen und zuträglichen Gesundheitsgetränkes mit dem anregenden würzigen Wohlgeschmacke des Bohnenkaffees, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird, aufs glücklichste in sich vereinigt. Das ist jedoch nur bei dem echten „Kathreiner" der Fall, der ausschließlich in verschlossenen Paketen verkauft wird, die das Bild und den Namenszug des Pfarrer Kneipp als Schutzmarke tragen. — Man beherzige diese wichtigen Tatsachen und mache gleich, lieber heute als morgen, einen Versuch.

Ausverkauf

von Blousen in Baumwollflanell und Cheviot

ein Posten früher 6 Mk., jetzt 3.50 Mk.
ein Posten früher 8—9 Mk., jetzt 4.50—5 Mk.
ein Posten früher 10—15 Mk., jetzt 7—9 Mk.

Gustav Kuch
Hauptstraße 106.

Wilhelm Treiber

Schuhmachermeister
Hinter Hotel Klumpp beim König Karlsbad
empfiehlt **wegen vorgerückter Saison**

sämtliche farbigen Schuhwaren

zu herabgesetzten Preisen.

Ebenso habe ich **einen Posten**

Wichsleder-Schnür- u. Spangenschuhe

mit Lederbrandsohle und Lederkappe, das Paar zu **Mk 3.80.**
ferner **einen Posten**

ausgeschnitt. Leder-Hausschuhe

in rot, gelb und schwarz, zu **Mk. 2.80.**

Anfertigung nach Maaß. Reparaturen prompt und billig.

CHOCOLADE EDELWEISS STAENGEL & ZILLER

FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Schuld- u. Bürgscheine stets vorrätig in der Buchdruckerei Hofmann.

Ev. Kirchenchor.

Dienstag den 17. Oktober, abends 8 Uhr, beginnen die regelmäßigen Proben wieder. Neue Beitritte erwünscht.

Der Vorstand.

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes

Sofa

ist um den Preis von Mk. 15 abzugeben. Näheres in der Exped. ds. Blattes. [253

In Karlsruhe, dem Großh. Baden u. angr. Ländern inseriert man mit größt. Erfolg in der tägl. 2 × mit **33000 Exempl.** erch. **„Badischen Presse",** weitaus verbreitetste Zeitung Badens. Ueber alle Vorkommnisse rascheste u. eingehendste unparteiische Berichte, **anerkannt reichster Depeschenteil.** Die **„Badische Presse"** wird von Jedermann, ohne Ansehung der Partei od. Konfession mit Interesse gelesen. Auch in den Nachbarländern erfreut sich die „Bad. Presse" ein. gr. Leserkreises. Alle Postämter u. Briefträger nehmen Bestellungen an. Preis bei der Post abgeh. 1.80, tägl. 2 mal frei ins Haus gebr. 2.52 pro Vierteljahr. Probeblätter gratis.

Schutzmarke.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw